

GEGENSTANDPUNKT

Politische Vierteljahresschrift

4-23

„Al-Aqsa-Flut“ und Gaza-Krieg:
 Hamas gegen Israel

Haushaltsstreit in den USA:
 „Global leadership“ vs. „America first!“

Ukraine und Gaza
 Populäre Meinungsbildung über
 die Kriege des Jahres 2023

Die Konkurrenz der Kapitalisten, Kapitel V
 Die letzte Wachstumsgarantie:
 Imperialistische Erfolge der Nation

„Künstliche Intelligenz“ –
 die neue Wunderwaffe in der Konkurrenz
 um Weltmarkt und Weltmacht

Aus dem Inhalt

Im Krieg wird die Moralität der bürgerlichen Gesellschaft auf den Kopf gestellt. Was im zivilen Alltag mit seinen rechtlichen Vorschriften und sittlichen Geboten dem Menschen streng verboten ist, das wird ihm als Soldaten im Krieg befohlen – und allen anderen als unbedingt gebotene Notwendigkeit vorstellig gemacht: Im Krieg gilt es, andere Menschen umzubringen; und das Recht auf Leben, das sonst das höchste Schutzgut darstellt, weicht der Pflicht, es für den Staat hinzugeben. Kriege sind deswegen *Hochzeiten der Moral* – und für alle Mitdenkenden eine ultimative moralische Herausforderung, die das *Bedürfnis nach Rechtfertigung* provoziert. Entsprechend wird sich reihum allen Ernstes gefragt, ob und für welche Kriegspartei die große Schlächtereier *in Ordnung geht*. Nicht erst die Antwort, die im Sinne der im Westen geforderten unbedingten Parteilichkeit oder auch andersherum lauten kann, schon die Frage danach, *ob die das dürfen* bzw. *welche Kriegspartei was darf*, ist ein einziger Fehler.

Denn die verfeindeten Staatsgewalten, die da kämpfen lassen, „*dürfen*“, was sie an Krieg für notwendig erachten. Gerade darauf bestehen sie ja mit all ihrer Gewalt. Sie kennen kein höheres Recht über sich, wenn sie untereinander kriegerisch auskämpfen, welche Seite sich gegenüber der anderen was herausnehmen darf. Und wenn sie nach dem Krieg bei geklärten Über- und Unterordnungsverhältnissen einen Frieden aushandeln, auch dann halten sie sich an kein Recht, sondern *setzen neues*.

Die guten und schlechten Noten oder auch gleich verteilte Missbilligung, mit der die engagierten Gewaltsubjekte in der eingebildeten Richterrolle bedacht werden, ändern am Krieg überhaupt nichts, sie erreichen die be- und verurteilten Staatsgewalten gar nicht. Sie ändern aber sehr wohl etwas aufseiten der Laienrichter selbst: Die halten mit ihren moralischen Abwägungen sogar im Krieg daran fest, dass sie die eigentlichen Auftraggeber und irgendwie maßgeblichen Beurteiler des kriegerischen Handelns der Staatsgewalten seien, die ihresgleichen gerade im großen Stil verbrauchen. Teils machen sie sich so zu Parteilägern einer Seite; auf jeden Fall erarbeiten sie sich mit ihrer ideellen Einmischung in den Krieg einen sehr konstruktiven Standpunkt, mit dem sie richtig und falsch beim Töten und Sterben unterscheiden.

Bestellbar über den **GegenStandpunkt-Verlag**

Web: www.gegenstandpunkt.com
Mail: gegenstandpunkt@t-online.de
Tel. 089-2721604



oder den Buchhandel.

Preise: Print 15 €, E-Book 10 €